

Hab muot und schaff mit starkir hant/
Spinn und web' an der Tugint gewant.

Der Wintertag ist klar und kalt;
Im Schneeschmuck steht der Tannenwald.
Es glitzern licht im Sonnenschein
Die Eiseszapfen groß und klein,
Als wär' im weiten Waldesraum
Ein jeder Baum ein Weihnachtsbaum.

Elisabeth, die fromme Frau,
Steigt von der Burg im Morgenrau.
Ihr sind ringsum im ganzen Land
Der Armuth Hütten wohlbekannt;
Es treibt sie ohne Raß und Ruh'n
Der Wohlthat heil'ges Werk zu thun.

Der Gatte sprach: „Es ist zu viel!
Dein Wohlthun kennt nicht Raß und Ziel!“
Sie sah ihn an und sagte nichts —
Doch jetzt, im Strahl des Morgenlichts,
Da bringt sie wieder heimlich leis'
Den armen Kranken Trank und Speis'.

Horch' auf! Im Walde Hörnerklang!
Es springt der Hirsch den Pfad entlang;
Die Meute kafft und Gussa schallt;
Der Landgraf Ludwig jagt im Wald.
„Wohin so früh?“ Im tiefen Tann
Erblickt sein Weib der Jägermann.

„Was trägst du? Denk' an mein Gebet!“
Ihr wird die Wange glühend roth.
„Ich heische des Gehorsams Zins!“ —
„Ach, Herr, nur rothe Rosen sind's!“
Sie stammelt's mit verwirrem Sinn
Und reicht das kleine Körblein hin.

O Wunder, duft'ge Rosenpracht! —
Der Himmel hat es wahr gemacht,
Was sie gesagt, von Angst geplagt! —
Im Forst der Landgraf weiter jagt:
Elisabeth sinkt auf die Knie'
Und spricht: „Gelobt sei'st du, Marie!“

G. R.